

Bildungspolitischer Vandalismus gegen den Informatikermangel

von Reiner Hartenstein

Das Gerede von der Akademikerschwemme sei Unsinn, meint Bundesbildungsministerin Bulmahn unter Hinweis auf den Bewerbermangel in einigen Bereichen (DIE WELT, 25. 11. 1998). Heißt das, Frau Bulmahn tut was gegen den Mangel an Informatikern? Der Schein trügt: Frau Bulmahn fordert mehr Akademiker generell, aber nicht gezielt.

Aber nicht die Menge der Akademiker ist das Problem, sondern das Berufswahlverhalten der Jugendlichen. Fast nur High-Tech-Fächer wie Informatik und Elektrotechnik haben zu wenig Absolventen. Es gibt sehr viel mehr Studienfächer die Arbeitslose produzieren. Es kommt nicht darauf an, wieviele Akademiker wir haben, sondern, welches Fach diese studiert haben, welche Qualifikationen die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft braucht.

Der Motor der Wirtschaft hat keine PS, sondern MIPS. High-Tech-Fächer wie Informatik sind hier enorm wichtig gerade jetzt, wo "Null Bock auf High Tech" (DIE WELT, 19.2.1996) überwunden scheint und eine neue Gründerwelle den Aufbruch verspricht. Aber gerade jetzt torpedieren zwischen fast 200.000 offene Stellen gerade hier den Aufschwung und damit die Schaffung von über einer halben Million weiterer Arbeitsplätze anderer damit verzahnter Sparten.

Woher kommt diese Schieflage? Eine irreführende amtliche Arbeitslosen-Statistik führte vor 3 Jahren zum dramatischen Einbruch der Anfängerzahlen im Fach Informatik (DIE WELT, 12.7.1996). Eine Statistik, die ein Sammelsurium hoch- und unqualifizierter Leuten

in einen Topf wirft - vom ungelernen Tabellierer bis zum promovierten Informatiker - täuscht Arbeitslosigkeit gerade dort vor, wo jetzt fast 200.000 Stellen aus Bewerbermangel nicht besetzt werden können. Abiturienten schreckten trotz Supernachfrage gerade vor diesem Fach zurück. Eine weitere Ursache ist unser rückständiges Schulwesen, welches das Informationszeitalter praktisch ignoriert. Programme wie "Schulen ans Netz" sind ein Tropfen auf den heißen Stein. Geeignete Lehrkräfte fehlen nach wie vor. So haben Abiturienten meist eine völlig unrealistische Vorstellung vom Studienfach Informatik.

Den unter Studenten-Mangel leidenden strategischen Schlüssel-Fächern für das Wirtschaftswachstum, stehen die "Diskussionswissenschaften" gegenüber, wie Lothar Späth sie nannte: meist Fächer, die Arbeitslose produzieren. Letztere will Frau Bulmahn fördern.

Einen Mangel an Informatikern gibt es auch in den USA. Der Congress beschließt für die nächsten 3 Jahre die Erhöhung der Jahresquote für H1-B Visa von 65.000 auf 115.000: gegenüber 1998 fast eine Verdopplung, womit der Mangel an Fachkräften mit "special skills" bei High-Tech-Industrien gelindert werden soll. Nach einigen Monaten kann der Zuwanderer die "green card" beantragen, wenn Gutachten seine "special skills" belegen.

Doch was tut man bei uns gegen den Mangel an "special skills"? Wir locken stattdessen Sozialhilfeempfänger ins Land. Die Politik hat nichts dazugelernt. Im Gegenteil: es kommt noch viel schlimmer. Ein massiver Personalabbau beginnt jetzt an unseren Hochschulen gerade dort, wo er für die Wirtschaft zum Super-GAU wird - gerade jetzt, da die Studentenzahlen wieder steigen. Gerade jetzt, wo mehr Personal benötigt wird

um den starken Anstieg zu verkraften, setzt die Stellenabbau-Organie der Finanzminister voll ein. Man möchte fast von Vandalismus reden.

Geradezu fatal ist das Verfahren für die Technischen Universitäten, denen "diskussionswissenschaftliche" Massenfächer fehlen. Der Prozentsatz abzugebender Stellen ist hier massiv höher, da keine Massenfächer die Gesamtstatistik ausgleichen. Dies bewirkt, daß Fachbereiche mit steil ansteigenden Anfängerzahlen fast unvorstellbare Mengen von Stellen abgeben müssen.

Warum wohl ausgerechnet bei den Informatikern und Ingenieuren, nach denen die Wirtschaft so verzweifelt sucht? Es gibt eine Erklärung, die aber keine Entschuldigung ist. Schuld ist das politische Berechnungsmodell des Personalbedarf. Rückwärtsgerichtet erfaßt es die vergangenen 3 Jahre: bei niedrigen Studentenzahlen blieb man geschont. Doch jetzt, da die Anfängerzahlen wieder stark steigen, schlägt des Personal-Fallbeil brutal zu. Jahrelange Mühen wie Werbeveranstaltungen, Pressearbeit und vieles andere zur Gewinnung von Studienbewerbern werden exemplarisch bestraft - obwohl sie so erfolgreich waren. Die Frustration des Lehrkörpers ist unvorstellbar.

Unfaßbar: am nachhaltigsten werden gerade diejenigen Fächer geschwächt, bei denen die Mangellage der Wirtschaft dramatisch ist - zugunsten von Fächern, die Arbeitslose produzieren. Finanzministern sind gesuchte Informatiker weniger wert als arbeitslose Diskussionswissenschaftler. Auf Technische Universitäten wird besonders brutal eingeschlagen. Also doch "Null Bock auf High Tech"?

Prof. Hartenstein lehrt Mikrochip-Entwurf an der Universität Kaiserslautern. Im Internet: <http://xputers.informatik.uni-kl.de>